

Beglückende Überraschung

Lettingen: Gefühle und Stimmungen drücken sich in leidenschaftlicher und wechselvoller Musik aus

Der Bürgersaal ist voll besetzt, aufstrotzenden glimmenden Teelichter: das Ensemble Tango Komplott tritt auf. Werden die vier Musiker den spröden Saal in ein rauchiges Tanzlokal von Buenos Aires verwandeln?

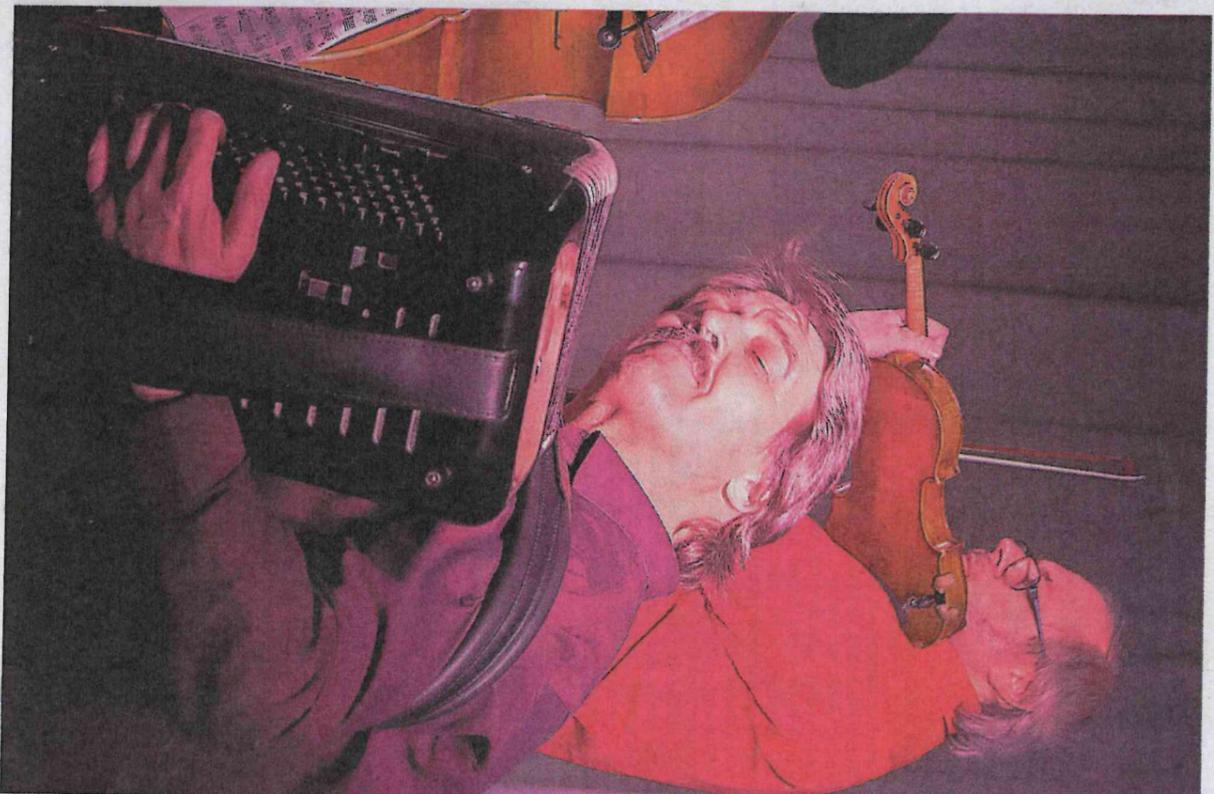
VON GABRIELE PAUS-SCHILLER

Überraschend beginnen die vier Musiker nicht im wiegenden Tangoschritt, sondern schwungvoll im Walzertakt. „Lacrimas y Sonrisas“ – Weinen und Lachen – stimmt die Gäste auf einen Abend der Emotionen ein. „Milonga del Angel“ des argentinischen Komponisten Astor Piazzolla erzählt von Sanftheit und Hingabe eines barmherzigen Engels. Andrej Mouline, in Moskau geborener Virtuose, in Tübingen lebend, gestaltet sensibel die Möglichkeiten des Baján – eine russische Variante des Akkordeons oder Bandoneons.

Zu „La Tapería“ präsentiert Violinist Michael Schwarz eine Trompetengeige, eine Art Hörrohr leitet den Klang Richtung Publikum, ein Kuriosum, denn der Reuther Musiker im knallroten Hemd später bei einem klassischen Tango von Carlos Gardel ein zweites hinzufigt: Das Violinofon hat noch ein größeres Hörrohr und schmiegt sich elegant um den Hals. Beide betören mit der nostalgischen Klangnote eines Grammofoons.

Manchmal wie ein Herzschlag

Vertraut ist „Por una Cabeza“ von Carlos Gardel, Melodienteile aus einem Mozart'schen Rondo klingen an. Scharf zieht der Bogen über die Saiten, schnusssig, fast geheult erklingt „Michelangelo 70“. Der Jazz-Bassist Paul Müller aus Kusterdingen unterlegt das Stück kräftig, manchmal font das wie ein Herzschlag. Am Piano unterstreicht Tilman Jäger, Jazzmusiker und Professor an der Musikhochschule in München, das dramatische musikalische Geschehen, man fühlt sich mitgerissen, hin- und hergerissen. Sehr berührend ist „Adios Nonino“ von Piazzolla, entstanden nach dem Tod des Vaters. Trauer, Schmerz, Erinnerung werden zu Klängen, Gefühle überwältigen, verböben. Der schnelle Takt des Lebens hält verzagt inne, schleppt sich weiter. Grandios nimmt die Musik die Zuhörer ein, sanft verklungelt sie. Eine eigene Komposition von Paul Müller folgt ganz im Jazz-Stil: „Tangoblues“ beginnt mit ei-



Großartiger Abend: Tango Komplott in Unterfettingen

GB-Foto: Schmidt

nem Solo für Kontrabass und mündet in ein intensives Zusammenspiel unterschiedlicher Stimmungen.

Der Tango hatte seine Blütezeit in den 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Die Musik spiegelt Emotionalität in ihrer Widersprüchlichkeit, erzählt von Liebe und Leidenschaft, auch von Ungewissheit und Sehnsucht nach Ordnung und Sicherheit in einer Zeit, die im Krieg mündete. Die Tangomusik von Tango Komplott ist eine Reminiszenz an jene Epoche und ihre Besonderheiten, ein wenig wird man auch in rauchige Lokale in Buenos Aires entführt. Vor allem aber ist sie ein zeitloses schönes musikalisches Ereignis, in das man durch die intensive Interpretation hineingezogen wird.

Zart und temperamentvoll

Nach der Pause ertönt das Baján aus dem Hintergrund. Eine traditionelle Kiezmer-Melodie, von Andrej Mouline arrangiert, schmilzt über die Köpfe hin, ein wenig wehmütig klingt sie. Nach einem Mutsette-Walzer von Richard Galliano folgt ein Höhepunkt, der die Zuhörer fast von den Sitzen reißt: ein Czardas von Vitoria Monti. Oder muss man sagen: der Czardas, den man einfach kennen muss? Zarter Schmelz und temperamentvolle, ungläublich feine Violintöne wechseln sich ab, es ist ein Genuss, zu lauschen. In Piazzollas „Tangata“ wiederum ist alles enthalten, was der Tango hergibt: Dehnungen, Verzerrungen, das Klackern der Absätze, Schleifen und Trippeln übers Parkett, Herzschlag und Bewegung – voneinander weg, aufeinander zu.

In einigen Sätzen klingt Vereinzelung an, etwas treibt die Instrumente wieder zueinander, kurze Momente der Glückseligkeit vergehen, Emotionen lassen Erschöpfung zurück. Es ist eine virtuose, einnehmende Musik: Das Spiel der Emotionen ist zugleich von bitterstem Ernst, der seelische Schmerz wird körperlich erfahrbar. Die zum Jazz neigende Interpretation von Tango Komplott verleiht Tango und Walzer einen ungewöhnlichen Akzent und erweist sich als beglückende Überraschung. Zwei Zugaben erklatscht sich das Publikum, ein Tango „Cumparsita“ von Gerardo Matos Rodrigues, dann „Oblivion“, ein Tango von Piazzolla, der am Schluss der Darbietung in seiner Zartheit und Schmelz auch das Zeug zu einem Gutenachtlied hat. Ein großartiger Abend, veranstaltet von der VHS, die auch für ein passendes Büfett und damit einen gediegenden Rahmen sorgte.